Redaktion,
Administration und Expedition
Prag II., Tuchmacherg. 34.

Postsparkassenkonto 90.129.

Telefon Nr. 467/VIII.

Sprechstunden der Redaktion:
3—4 Uhr nachmittags.

Redaktionsschluß
während des Krieges
Mittwoch 10 Uhr vorm.

Erscheint jeden Freitag.

Selbstwehr

Unabhängige jüdische Wochenschrift.

Abonnement mit Postzusendung
Ganzjähr. K 10.—, halbjähr.
K 5.—, vierteljährig K 3.—
Für Deutschland Mk. 10.—.
Für das übrige Ausland 12 Frcs.
oder 12 sh.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Insertionspreis:
Die sechsmal gespalt. Petitzeile
oder deren Raum 20 Heller.

Inseratenannahme durch alle
Annoncen-Bureaus und die
Administration.

X. Jahrgang. Prag, den 8. Dezember 1916. Nr. 45.

Der kommende Krieg.

Die Symptome und Sturmzeichen häufen sich. Jede Illusion ist zwecklos und es gilt, sich rechtzeitig mit der Wahrheit vertraut zu machen: der Antisemitismus ist in einem rapiden Anwachsen begriffen und wir haben nach dem Kriege mit einer beispiellos starken antisemitischen Strömung zu rechnen. Das Schlagwort vom „jüdischen Kriegswucher“, für den ein Mann in solch hervorragender Stellung wie der kürzlich aus dem deutschen Kriegsernährungsamt ausgetretene Geheimrat Abel (Halle) in einem offiziellen Schreiben den geschmackvollen Ausdruck „jüdische Gaunerei“ fand, ist tief in die Seele der Massen gedrungen und hat ebenso vergiftend gewirkt wie die Mär von den „jüdischen Drückebergern“, die gleichermaßen in Deutschland und in Oesterreich die weiteste Verbreitung fand.

Der Antisemitismus rüstet sich für den kommenden Krieg, der mit Friedensschluß beginnen soll. Die christlichsoziale-deutschradikale-agrarische Koalition ist eingestandenermaßen einzig und allein zu dem Zwecke geplant, eine gemeinsame mächtige Betätigung des Antisemitismus zu erzielen. Ein christlichsozialer Reichstagsabgeordneter hat dies in einer Versammlung klipp und klar erklärt. Er sagte:

> Von einer Verschmelzung der Christlichsozialen mit dem Deutschen Nationalverband könne schon deshalb niemals die Rede sein, weil die beiden Parteien engegengesetzte Weltanschauungen vertreten und selbst in wirtschaftlichen Fragen ein volles Zusammengehen nicht zu erzielen sei. Die beiden Parteien hätten nur ein Gemeinsames und das sei der Antisemitismus, den sie in Zukunft gemeinsam stark betätigen würden. Aber auch in dieser Richtung käme für die Christlichsozialen nur ein enger Kontakt mit den Deutschradikalen und der Deutschen Agrarpartei in Frage, denn die neugegründete deutsche Arbeitsgemeinschaft bei ein ausgesprochen philosemitisches Gebilde, das den Christlichsozialen durch die Aufnahme von Renegaten besonders unsympathisch geworden sei.

Das läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Prompt erfolgte aber auch von liberaler Seite die Antwort. Kaum hatte das Abendblatt die zitierte Nachricht mitgeteilt, bringt das Morgenblatt (vom 3. Dezember) auch schon ihr Korrelat: die Kundgebung der Landesparteileitung der Deutschen Fortschrittspartei, in der den Christlichsozialen — die Bruderhand gereicht wird, in die sie schon gespuckt haben, bevor sie noch ausgestreckt wurde. Man kann die Würdelosigkeit dieser Veröffentlichung erst richtig einschätzen, wenn man bedenkt, daß die Christlichsozialen in letzter Zeit besonders häufig und scharf ihren Empfindungen dem „Judenliberalismus“ gegenüber Ausdruck gegeben haben. Man kann gewiß den Wunsch nach einheitlicher Zusammenfassung des ganzen deutschen Volkes verständlich finden, nachdem die böhmischen Parteien sich zusammengeschlossen haben; aber wenn gerade die deutsche Fortschrittspartei diesen Ruf nach Einigkeit erhebt, so ist das schon vom deutschen Standpunkt aus eine grobe Taktlosigkeit angesichts der Tatsache, daß die Liberalen wegen ihrer Haltung in der Judenfrage von der weitaus überwiegenden Mehrheit des in den antisemitischen Parteien organisierten deutschen Volkes als das einzige ernstliche Hindernis der „nationalen Einheit“ angesehen werden. Was aber den jüdischen Standpunkt anbelangt, brauchen wir kein Wort darüber zu verlieren. Man höre den folgenden Satz der Resolution, damit jedem liberalen Juden Hören und Sehen vergehe:

> Auch uns tut zur Vertretung unserer berechtigten Interessen, die zugleich die wahren Interessen des Reiches sind, eine geschlossene deutsche Front not, in der neben dem freiheitlichen Deutschtum Schulter an Schulter auch die Christlichsozialen und die Sozialdemokraten stehen müssen.

Schulter an Schulter mit den Christlichsozialen! Das sagt die deutsche „Fortschritts“-partei! Aber der Clou des Ganzen folgt erst:

> Diese Forderung einer vollkommenen nationalen Einheit, die das deutsche Volk an sich selbst stellen und deren Erfüllung es von sich, selbst erzwingen muß, ist so selbstverständlich, daß sie nur aus unsachlichen Gründen bekämpft werden kann. Alle aber, die ihre Verwirklichung aus solchen Gründen zu verhindern oder zu verzögern suchen, müssen jeglicher politischer Führerschaft entkleidet werden.

In ihrem bekannten Jargon würde die „Reichspost“, da ausrufen: wie sich das die „Moritzeln“ vorstellen! Unter unsachlichen, d. h. persönlichen Gründen sind natürlich antisemitische Motive zu verstehen. Es wäre ein müßiger Wortstreit demgegenüber festzustellen, der Antisemitismus sei den Christlichsozialen und der Mehrheit des Deutschen Nationalverbandes ein heute sehr wesentlicher Teil ihrer Sache, ihres Parteiprogramms, wesentlicher jedenfalls als die Lust, mit den Liberalen eine geschlossene deutsche Front zu bilden. Was soll man aber zu der bodenlos naiven Drohung des Schlußsatzes sagen, daß die Gegner aus „unsachlichen Gründen“ „jeglicher politischer Führerschaft entkleidet werden müssen“? Man fragt sich erstaunt, woher die Herren den Mut zu einer solchen Behauptung hernehmen. Wer wird die Christlichsozialen und Deutschradikalen ihrer Führerschaft berauben? Die Liberalen? Eine geradezu groteske Vorstellung! Man braucht kein Prophet zu sein, um dieser „Judenpartei“ nach dem Kriege den gleichen beispiellosen Zusammenbruch in der Politik vorherzusagen, die sie in diesem Kriege als Weltanschauung und wirtschaftliche Theorie erlitten hat. Mit dem Manchestertum und dem individualistischen Prinzip schrankenloser Konkurrenz und Betonung der Selbstherrlichkeit des Einzelichs ist es für immer vorbei. Der Liberalismus wird seinen Ideengehalt von Grund aus umkrempeln müssen, er wird auch antisemitisch werden müssen, wenn er politisch überhaupt Geltung haben soll. Er würde ja übrigens damit nur eine Entwicklung krönen, die bereits vor dem Krieg auf das gleiche Ziel zusteuerte.

Von jüdischliberaler Seite wurde den Nationaljuden oft zum Vorwurf gemacht, daß sie durch die Betonung ihres Judentums den Antisemitismus stützen und stärken. Wir wollen diese Beschuldigung nicht zurückgeben, aber es muß gesagt werden, daß mittelbar der jüdische Liberalismus einen großen Teil der Schuld am Gedeihen des Antisemitismus hat. Wer stellt sich denn heute dem Zusammenschluß aller deutschen Parteien — gewiß ohne Absicht — entgegen, wenn nicht die deutschliberalen Juden? In schönster Einigkeit wären alle bürgerlichen deutschen Parteien, wenn nicht ausgerechnet die „jüdischen Drückeberger“ in den vordersten Reihen der „geschlossenen deutschen Front“ zu finden wären. Im Frieden und auch noch jetzt im Krieg zeigen sich nicht die Folgen einer solchen Haltung. In dem Kriege, der folgen wird, werden sie recht deutlich zu spüren sein, vor allem für viele Unschuldige, die mit der Liebedienerei der betreffenden Herren nichts zu tun haben.

Wir bilden uns nicht ein, das Bekenntnis zum eigenen, zum jüdischen Volke werde den Antisemitismus zum Verschwinden bringen. Der Antisemitismus als Furcht und Aberglauben wird immer existieren, solange das jüdische Volk ein „wanderndes Gespenst“ und kein normales Volk wie die anderen sein wird. Der Antisemitismus als Haß und Neid wird ewig dauern, solange der jüdische Durchschnitt intelligente und tüchtiger ist als der nichtjüdische. Der Antisemitismus als politische Leidenschaft wird nicht früher ein Ende nehmen, bevor die nationalen Gegensätze nicht überwunden werden. Aber der Antisemitismus als Verachtung, Hohn und instinktiver Affekt wird nicht mehr möglich sein, wenn man statt verkappte und verborgene Juden wirkliche Juden sehen wird. Der Antisemitismus ist eine ganz einzigartige Erscheinung. Der Haß der Deutschen gegen die Engländer oder der deutsch-tschechische Antagonismus ist davon etwas durchaus verschiedenes. Die Judenfeindschaft wird durch unsere Konstituierung als selbständige Nation gewiß nicht aufhören, vielleicht aber die Judenhetze. Und es wäre schon viel, wenn wir Juden wenigstens jenes Maß von Achtung genießen würden, das man auch dem erbittertsten politischen Gegner nicht versagt. Um aber Gegner zu sein, muß man überhaupt da sein. Heute ist aber die Mehrzahl der Juden alles, nur nicht Juden.

Eine ungeheuer schwere Verantwortung lastet jetzt auf jeden einzelnen Juden. Werden auch wir bereit sein, wenn die entscheidende Stunde gekommen ist, da es heißt: der Krieg ist aus, der Krieg beginnt?

„Die Herrschaft des Fremden.“

Unter diesem Titel veröffentlichte der „Volksbote“, Unabhängiges Wochenblatt für die christliche Bevölkerung Deutsch-Ostböhmens in Arnau, am 25. November einen Artikel, dem wir einige Zitate entnehmen. Jede Polemik ist überflüssig; die Ausführungen des Blätt-

chens haben für uns lediglich die Bedeutung eines Symptoms für die Zukunft.

„Vor dem Kriege machte sich ein außerordentlicher Luxus bemerkbar und die Verschwendung hielt Orgien. Der Judenliberalismus stimmte darüber Wonnegesänge an und suchte zu beweisen, daß diese gesellschaftlichen Entartungen „Kulturfortschritte" bedeuten. . ."

„Fragen wir, von wo der Luxus ins Volk getragen wurde, so müssen wir gestehen, daß er nicht vom Adel, nicht von der Bürgerschaft, nicht von der Bauernschaft ausging, sondern aus den Lebensgewohnheiten des Semitentums. Im Semitentum finden wir die Sucht nach dem Zurschautragen des Reichtums, wie die schamlose Zurschaustellung des Armseins (!). Das Vortäuschen von Reichtümern — geistiger wie materieller — ist eine Rassegewohnheit des Semitismus. Ebenso ist es auch eine Eigentümlichkeit des Semitismus, wenn es Zeit und Umstände vorteilhaft erscheinen lassen, Armut, Entbehrung und stilles Ertragen vermeintlicher Verfolgungen zu heucheln. Beides, sowohl das Vortäuschen von geistigem und materiellem Besitz, wie das Vorgeben tiefer geistiger und materieller Verarmung, sind Blendwerke, nur darauf berechnet, die wahre Lage von Dingen oder Charaktereigenschaften zu verschleiern."

„Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß nicht aus dem bodenständigen Bauern-, Bürger- und Handelsstand heraus, die Preissteigerungstendenzen ihren Anstoß bekamen. Wie es die bodenständige Bevölkerung wußte, daß der Krieg ein großer Verbraucher ist, wußte es auch der Semitismus. Der Semitismus plagte sich aber nicht in dem Gedanken, wie unser Vaterland den Bedarf des Heeres und des Volkes decken werde, decken könne, sondern ihm erschien nur eine Sorge; wie er sich in der neuen Lage neue Reichtümer erwerben könne."

„Das Ansichreißen der vorhandenen Güter war seine erste Sorge. Der Semitismus trieb die Preise der vorhandenen Waren in immer wunderlichere Höhen, weckte dadurch verhängnisvoll auch die Gier nach Großprofiten bis hinunter in die tiefsten Volkskreise (!) und brachte damit eine Entwertung des Geldes."

„Es ist nur die Frechheit zu bewundern, wie die publizistischen Vertreter des wirtschaftlichen Semitismus es verstehen, andere für die Auswüchse des Semitismus verantwortlich zu machen. Nicht genug an dem, macht sich auch auf dem Gebiete der Politik der Semitismus zersetzend geltend. Die Wiener Großpresse beginnt jetzt in der Bevölkerung Mißtrauen gegen unseren deutschen Verbündeten zu säen. (!) Es ist wunderbar, was sich gewisse Zeitungen seit der Ermordung Stürgkhs zu schreiben gestatten. Jetzt sieht man so recht, wie dieser Mann gewissen Leuten im Wege gestanden ist, den ihnen der Sohn des Sozialistenführers Adler aus dem Wege zu räumen wußte. Daß dieselben Federn vordem, — als sie eine Faust im Rücken fühlten, — in orientalischer Ueberschwänglichkeit nicht nur einem wirtschaftlichen und politischen, sondern auch einem militärischen Schutz- und Trutzbündnis mit Deutschland lobhudelten, hält sie jetzt nicht ab, zum Gaudium unserer Feinde, manches als Tatsache hinstellen zu wollen, was unsere Feinde in ihren Tendenzlügen behaupteten.

Das ist der wiedergekehrte Semitismus, wie er vor dem Kriege volksverhetzend arbeitete, und der im Dienste jener Herrschgelüste stand, die den Vertretern des Semitismus in allen Ländern eigen sind. Repräsentanten des Semitismus haben sich dabei erwischen lassen, wie sie in diesem Kriege Spionage leisteten, Assentierungsschwindlungen betrieben, Waren aufkauften, Preise trieben, reine Luxuswaren unserer Feinde auf Schleichwegen nach Oesterreich und Deutschland brachten, unsere Valuta auch jetzt noch durch Diamanten- und Juweleneinkäufe im Auslande schädigen und nun arbeiten die journalistischen Vertreter des Semitismus in Oesterreich daran, auch jene Harmonie mit unseren Verbündeten zu zerstören, die uns die Feinde bis heute besiegen ließ. Das kommt aber davon, wenn volksfremde Elemente die Herrschaft über eine bodenständige Bevölkerung sich erringen und diese unter ihre Rassengesetze zwingen wollen."

„Die Seele des Semitismus ist weder staatenbildend, noch staatenerhaltend. Der Semitismus baut seine Existenz auf den Gesetzen des Nomadentums auf. Die Gesetze des Nomadentums wirken zerstörend. Sie mögen in anderen Himmelsstrichen die rechten Lehren sein — auch für jene Erdteile bezweifeln wir ihre Notwendigkeit, — sicher ist, wenn wir sie in unserem Himmelsstriche zur Oberherrschaft kommen lassen, daß dann unsere bodenständige Kultur zugrunde geht. Wir verlieren jene Lebensbedingungen, die uns unter den Völkern stark, groß und reich gemacht haben.

Es bedeutet kein Glück, wenn Szepter und Reichsapfel nicht mehr die Symbole der Herrschaft sind, sondern der Merkurstab und der Geldbeutel völkerbeherrschend werden."

Rundschau.

Huldigungstelegramm des Exekutivkomitees der österreichischen Zionisten.

Als Huldigung anläßlich der Thronbesteigung Kaisers Karl I. ging an die Kabinettskanzlei nachstehendes Telegramm ab: „Kabinettsdirektor Exc. Frh. v. Schießl, Hofburg, Wien. Das Exekutivkomitee der Zionisten Oesterreichs bittet, den Ausdruck der Ergebenheit und Loyalität anläßlich des Regierungsantrittes Seiner Majestät des Kaisers Karl I. an den Stufen des Allerhöchsten Thrones niederlegen zu dürfen. Der beglückende Wortlaut des Manifestes, das den kayerlichen Willen kundgibt, allen Völkern ein gerechter und liebevoller Fürst zu sein, die Rechtsgleichheit für alle sorgsam zu hüten, die verfassungsmäßigen Freiheiten und sonstigen Gerechtsame hochzuhalten, ist uns ein teueres Unterpfand, das die Gleichheit des jüdischen Volkes mit den anderen Staatsvölkern vor dem Gesetze in allen Richtungen gewährleistet. Die Juden Oesterreichs erneuern das Gelöbnis unwandelbarer, opferfreudiger Treue zu Kaiser und Reich. Möge unserem geliebten Kaiser Karl I. eine langjährige friedliche, segensreiche Regierung beschieden sein. Dr. Karl Pollak, Adolf Stand, k. k. Reichsratsrevisor Rudolf Taussig."

*

An den Trauerfeierlichkeiten, welche anläßlich des Begräbnisses Kaiser Franz Josef I. stattfanden, nahm das Präsidium des E. K., bestehend aus den Herren Dr. Karl Pollak, Adolf Stand und k. k. Reichsratsrevisor Rudolf Taussig als offizielle Abordnung im St. Stefandsdome teil.

Humor.

Ein alter Bekannter

sei in dem Herrn Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Ludwig Geiger wieder begrüßt und zum Worte gemeldet. In seiner „Allgemeinen Zeitung des Judentums" finden sich so herrliche Sätze aus seiner uns seit langem lieb und vertraut gewordenen Feder, daß wir es für eine Sünde hielten, unsere Leser um einen solchen Genuß zu bringen.

In der vorletzten Nummer veröffentlicht L. G. eine kunterbunte Zusammenstellung von Kritiken mitunter schon ältlicher „Schriften für und wider den Zionismus", die folgendermaßen beginnt:

„Gefährliche" Aufsätze.

„Es ist zu bewundern und für uns Andersgesinnte zu bedauern, daß die Zionisten es verstehen, neben der ungeheuren Presse, über die sie selbst verfügen, ihre Anschauungen auch in allgemeinen Tages-, Wochen- und Monatsblättern unterzubringen. Zwei derartige Aufsätze in vornehmen Zeitschriften stelle ich voran. Der erste (Paul Kaznelson, „Die zionistische Bewegung, Ein orientierender Ueberblick) anderthalb Druckseiten groß, aber um so gefährlicher, als er in einem streng wissenschaftlichen Organ, dem „Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie einschließlich Rassen- und Gesellschaftshygiene", das von Münchener, Jenenser und Berliner Gelehrten im Verlag von Teubner in Leipzig herausge-

---

Feuilleton.

Eine wahre Begebenheit aus dem Leben unseres Herrscherpaares.

Es war an einem heißen Sommertag zur Zeit der galizischen Manöver. Erzherzog Karl Franz Josef, Erzherzogin Zita und einige Offiziere kehrten müde und durstig von einem weiten Weg in einem kleinen jüdischen Gasthaus ein, das einige Minuten von der Stadt Kolomea entfernt in beschaulicher weltabgeschiedener Einsamkeit lag. Die alte jüdische Wirtin empfing die Gäste mit freundlichen Worten, konnte aber zu ihrer Erfrischung nichts anderes bieten als kühle saure Milch, die sie aus dem Keller holte und in einem großen Topf auf den Tisch stellte, aus dem sie jedem Gast in sein Glas schenkte. Vor den Erzherzog — den sie wohl für einen Begleiter der älteren Generäle hielt — stellte sie zwei Gläser, indem sie lächelnd meinte, daß man bei solcher Jugend doppelten Durst zu haben pflegt. „Ich hob ein Sin (Sohn), er it auch asoj alt san wie der Herr Offizier", meinte sie in ihrem Singsang, „er is bei Militär, ün er is Zugsführer. Er hot secher nicht a selche schajne Uniform wie der Herr Offizier. S's schojn bald 3 Jur, as ich hob eim nicht gesejn". Und bei der Erinnerung an ihren Sohn wischte sie mit dem Schürzenzipfel über die Augen. Der Erzherzog ließ sich die Rede verdolmetschen, schrieb den Namen des Soldaten in sein Handbuch ein und versprach der guten Frau, ihrem Sohn einen Urlaub zu erwirken.

Den Gästen hatte der kühle Trank köstlich gemundet, sie zahlten und verließen das Haus.

Kaum waren sie einige Schritte weit gegangen, als die alte Gastwirtin ihnen atemlos nachgelaufen kam. Sie ging direkt auf den Erzherzog zu, der ihr der freundlichste der Herren und wegen seiner Jugend der am wenigsten unnahbare zu sein schien und meinte in ihrer schlichten Sprache: „Offiziersleben, ich het noch gebejten, der Herr wird doch ewade san bei ma Sin, er soll mir mitnehmen Wäsch vor eim." Erzherzog Karl Franz Josef, der österreichisch-ungarische Thronerbe, antwortete mit der ernstesten Miene der Welt: „Gut, liebe Frau, machen Sie ein schönes Paket aus Ihrer Wäsche und geben Sie es meiner Frau, sie wird es mitnehmen." Die Wirtin lief ins Haus zurück und kam nach einer Weile mit einem ziemlich großen Pack Wäsche heraus, den sie mit vielen Dank- und Segensworten der jungen Erzherzogin überreichte, die sich eines Lächelns nicht erwehren konnte.

Am nächsten Tag schon kam er heim, der jüdische Soldat. Er hatte einen dreimonatlichen Urlaub bekommen. Als besondere Kostbarkeit trug er ein Wäschepaket unter dem Arm, auf dessen Rückadresse zu lesen war: Erzherzog Karl Franz Josef.

*

Diese Anekdote erzählte mir dieser Tage ein jüdischer Soldat aus Kolomea.

Nelly Thieberger.

Von der Flüchtlingsfürsorge.

Die von der „Israelitischen Allianz zu Wien" aus den Zuwendungen des amerikanisch-jüdischen Komitees geleitete Fürsorgeaktion für die Flüchtlinge sowie für die notleidenden Juden in Galizien und Russisch-Polen scheint einer Reform unterzogen werden zu wollen. An das Exekutiv-Komitee der Zionisten Oesterreichs erging nämlich von der Israelitischen Allianz die Einladung, 2—3 Mitglieder des E. K. als Beiräte für diese Hilfsaktion namhaft zu machen. Das E. K. nominierte hierauf die Herren Adolf Stand, Ob.-Ing. Robert Stricker und k. k. Reichsratsrevisor Rudolf Taussig, welche Herren von der Allianz als Beiräte gewählt wurden.

Die Jagd nach jüdischen Drückebergern.

Ein antisemitisches Blatt „Die Wahrheit", hat über die Zusammensetzung der Ersatzabteilung des deutschen 1. Garde-Feldartill.-R. folgende konfessionelle Statistik aufgestellt: „Regimentsschreiber: Vizewachtmeister Cohn; Transportabfertigung: Vizewachtmeister Seligsohn als Gefreiter der Reserve zu Anfang des Krieges eingezogen; Aschinger, Schreiber, August 1914 als Kriegsfreiwilliger eingezogen; Gerichtsschreiber beim Regiment: Katzenstein, Rechtsanwalt aus Frankfurt a. M., Rieß, Rechtsanwalt aus Berlin, Gerichtsschreiber der reitenden Ersatzbatterie Kahn, Marmeladen-Engros." Das Machwerk des antisemitischen Blattes wollte und sollte den Eindruck erwecken, daß die Schreibstube des 1. Garde-Feldartillerieregiments eine Sammelstelle für Juden bildet, die sich vom Dienst an der Front drücken. Auf Grund von Erhebungen der zuständigen amtlichen Stellen teilen nun jüdische Blätter in Deutschland mit, daß der Vizewachtmeister Cohn evangelischer Konfession ist, zwölf Jahre aktiv gedient hat, mit dem Zivilversorgungsschein abging und Kriminal- und Magistratsbeamter wurde, er ist dauernd garnisondienstfähig geschrieben. Seligsohn ist mosaisch, hat 1900 gedient und ist gleichfalls dauernd garnisondienstfähig, Katzenstein ist Jude und dauernd garnisondienstfähig, Rieß ist evangelischer Konfession und dauernd garnisondienstfähig. Der einzige der genannten jüdischen Soldaten, der felddienstfähig ist, Kahn, steht seit 3. November im Felde. Der Ausgang, den die Nachprüfung der privaten konfessionellen Statistik genommen hat, dürfte für die Ergebnisse vieler anderer Judenriechereien typisch sein.

Die Beschränkungen der russischen Juden in der Reichsduma.

Die Petersburger „Börsenzeitung" berichtet: Der Dumaabgeordnete Friedmann wandte sich gegen die von der Regierung trotz der Errichtung einiger neuen Universitäten aufrechterhaltenen Beschränkung der Juden, während in Warschau bereits das Prozentsystem aufgehoben sei. Auf eine Anfrage, ob auch in der Bukowina noch das Prozentsystem existiere, habe er geantwortet, wenn dieses in Czernowitz unter der jetzigen russischen Verwaltung nicht eingeführt worden sei, so sei das wohl deswegen nicht geschehen, weil die Juden aus der Bukowina noch rechtzeitig flüchteten, nach allem, was sie beim ersten Einmarsch der Russen zu erdulden hatten. Auch in der neuen russischen Städteordnung bestehen die Judenbeschränkungen weiter. (Große Zensurlücke.) Man müsse erklären, daß auch die Duma ihr im vorigen Jahr abgegebenes Versprechen eines kleinen Schritts zur Besserung nicht gehalten habe. Als im Frühjahr einige Dumamitglieder von einer Reise nach den Ententeländern zurückkehrten, schien es, als ob die Mehrheit der Duma die Ueberzeugung gewonnen habe, daß man einen ganz bedeutenden Schritt für die Befreiung der Juden tun müsse, aber der Weg sei noch immer nicht betreten.

Antisemitisches Treiben.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Frkf. Zeit.": Der fortschrittliche Landtagsabgeordnete Landesgerichtsdirektor a. D. Kanzow geißelt in der „Liberalen Correspondenz" das wieder stärker hervortretende Gebahren, wie es in konservativen und antisemitischen Blättern zu Tage tritt. Am ärgsten geschieht das in der berüchtigten „Wahrheit", welche die Konfessionsstatistik zum Anlaß einer ganz besonderen antisemitischen Hetze nimmt und die gemeinsten Verleumdungen gegen die an den Aushebungen beteiligten jüdischen Aerzte richtet. Gegen solche Niedrigkeit führt Abg. Kanzow aus: „Es wird hier deutlich den Aerzten jüdischen Glaubens der Vorwurf gemacht, sie übten ihren maßgebenden Einfluß bei der Entscheidung über die Diensttauglichkeit zugunsten ihrer Glaubensgenossen aus. Gerade die Aerzte haben in diesem Kriege Heldentaten verrichtet. Die verwundeten Kämpfer rühmen ausnahmslos die Aerzte. Nie habe ich gehört, daß sie einen Unterschied zwischen christlichen und jüdischen Aerzten gemacht hätten. Soll und darf dies Treiben jetzt noch fortgesetzt werden?"

Judenhetzen in Mazedonien.

Die venizelistische Regierung veranstaltete umfangreiche Judenhetzen. Während auf den Inseln die Juden fast keine Möglichkeit haben, dauernd der Einreihung in die revolutionäre Armee zu entgehen, versuchen sie aus Mazedonien zu entfliehen, was ihnen allerdings nur teilweise gelingt. Starke Patrouillen haben den Auftrag, in Saloniki Haus für Haus nach etwa versteckten Juden abzusuchen. Daß hierbei arge Mißgriffe vorkommen, ist selbstverständlich. Auch im ganzen Lande wird Jagd auf die königstreuen Juden gemacht. Vielfach liegen Berichte über arge Judenmißhandlungen vor. Das Vermögen der flüchtigen Juden wird ohne weiteres beschlagnahmt. Die Erbitterung unter den Juden ist natürlich sehr groß. Das russische Blatt Rußkija Wjedomosti bedauert diese Vorkommnisse. Die mazedonische Judenschaft, früher eine Hauptstütze der jungtürkischen Regierung, hätte für Venizelos gewonnen werden müssen; statt dessen kräftige man ihre Sympathien für die „deutsche Partei" nur noch mehr.

Medizinische Hilfsexpedition für Palästina.

Das Provisional Zionist Exekutive Committee, New York, teilt mit, daß es die Erlaubnis des State Departement in Washington zur Entsendung von Arzneimitteln nach Palästina erhalten hat. Die Einwilligung der amerikanischen Regierung ist an die Bedingung geknüpft, daß das P. E. C. die Zustimmung der französischen, britischen und türkischen Regierung erhält. Unter denselben Bedingungen, die bereits zum Teil erfüllt sind, wird eine medizinische Expedition, bestehend aus 10 Aerzten, fünf Pflegerinnen und einem Vertreter des P. E. C., vom P. E. C. selbst nach Palästina entsandt werden. Diese Hilfsexpedition, die

geben wird (Band 11, Heft 3), erschienen und den Mitarbeitern und Lesern dieses Organs, die von der Sache vermutlich noch niemals gehört und nicht gedenken, (was L. G. „vermutlich" besser weiß als diese Leute selbst), sich weiter damit zu befassen, eine ganz falsche Vorstellung zu geben geeignet ist. Dieser Aufsatz enthält ziemlich am Anfang den Satz: „Das jüdische Volk steht heute vor einer schweren Entscheidung: Untergang oder Weiterleben. Der Zionismus ist der Wille zum Weiterleben." Gegen diesen ganzen Satz müssen wir auf das entschiedenste protestieren, zunächst, weil darin unausgesprochen die Ansicht liegt, daß die nichtzionistischen Juden ihren Untergang wünschen oder befürchten, ferner gegen die in dem Satze als selbstverständlich vorgetragene (haarsträubende!) Ansicht, daß es ein jüdisches Volk gäbe."

„Gerade die „Preußischen Jahrbücher", in denen dieser sehr gefährliche Aufsatz (Kurt Blumenfeld, „Der Zionismus, Eine Frage der deutschen Orientpolitik") erschienen ist, haben den Zionisten schon gar manchmal Gastfreundschaft gewährt, wenn die Redaktion auch gegenteilige Ausführungen zugelassen hat...

Palästina mit Juden zu besiedeln und in diesen palästinensischen Juden der Judenheit, der Welt einen allgemein anerkannten nationalen Mittelpunkt zu geben, schien der einzige Weg zur Erneuerung des Judentums zu sein." In diesen Sätzen haben wir das ungeschminkte Bekenntnis: einen jüdischen Staat (Mordio!), Palästina als Sitz dieses Staates (Zeterio!), den jüdischen Staat (Mordio! Zeterio!) als Vereinigung der Judenheit überhaupt."

„Menschen, die müde sind, mit Geschaffenem und Gemachtem abgefunden zu werden: sie wollen Geborenes, um mit ihm zu leben. Das im Zionismus lebende Streben kann durch dieses von Paul de Lagarde geprägte Wort gekennzeichnet werden." Es ist überaus charakteristisch, daß dieser begeisterte Zionist sich gerade auf einen Ausspruch eines der ärgsten Judenfeinde beruft" (L. G. dagegen schreibt bloß die langweiligsten Bücher über sämtliche „Judenfeinde" in der deutschen Literatur).

Im Grunde nichts dagegen einzuwenden.

„Will man den Ostjuden eine neue Heimat schaffen" — freilich ohne zur Gründung eines neuen Staates seine Zuflucht zu nehmen —, und sei es auch in Palästina (erkennet die seelische Größe dieses schweren Zugeständnisses!), so haben wir im Grunde nichts dagegen einzuwenden. Unter dieser Voraussetzung kann man Ballods Studie („Das Ostjudenproblem und die Frage seiner Lösung durch den Zionismus". Europäische Staats- und Wirtschaftszeitung) gelten lassen.

Die unterbliebene Einladung wird reklamiert.

„Als Kampfmittel für den Zionismus darf man auch eine neue Zeitschrift von Buber betrachten („Der Jude"). Als sie erschien und unter den Mitarbeitern Hermann Cohen genannt wurde, und als im ersten Heft ausdrücklich gesagt wurde: „Die Beiträge sind nicht Kundgebungen einer Gruppe, sondern Aeußerungen der persönlichen Meinung der Verfasser", wandte ich mich an den Verlag und drückte mein Befremden aus, daß ich nicht zur Mitarbeit aufgefordert sei, erhielt aber von dem Herausgeber eine Antwort, die mich belehren sollte, daß Männer meiner Anschauung als Beitragende unwillkommen wären. Ich habe daher vielleicht zur Strafe die Zeitschrift nicht regelmäßig, sondern nur die drei in der Anmerkung verzeichneten Hefte erhalten. Es läßt sich nicht leugnen, (welches Malheur!), daß die Zeitschrift in vornehmem Gewande erscheint, daß sie manche anregenden Bemerkungen, Gedichte und allgemeine Aufsätze enthält."

Er kann nicht sagen und muß konstatieren.

„Ich kann, wie gesagt, nur von drei Nummern reden und bescheide mich daher mit diesen wenigen Zeilen. Ich kann nicht sagen, daß ich der neuen Zeitschrift Gedeihen wünsche, und muß konstatieren, daß die Freunde der neuen Zeitschrift es verstehen, in allen großen deutschen Blättern die Reklametrommel für sich zu schlagen."

Noch eine schädliche Broschüre ist zu beklagen.

„Von solchen Gedanken ist zum Teil auch Herr Nachum Goldmann, („Von der weltkulturellen Bedeutung und Aufgabe des Judentum", in „Weltkultur und Weltpolitik", Deut-

von der (von Miß Henrietta Szold geleiteten) zionistischen Frauen-Organisation „Hadassa" organisiert wird, soll auf einem amerikanischen Schiff nach Palästina gehen, um dort den Kampf gegen Typhus, Cholera und andere epidemische Krankheiten unter den Juden und Arabern aufzunehmen. Für die Ausrüstung dieser Expedition sind wenigstens 25.000 Dollars notwendig und mit der Sammlung dieses Betrages ist jetzt begonnen worden. Eine Reihe von Spenden sind bereits für diesen Zweck beim Provisional Executive Zionist Committee eingegangen.

Vom jüdischen Hilfswerk.

Amerika. Herr Nathan Straus hat dem Hilfsfonds für die vom Kriege betroffenen Juden neuerdings 50.000 Dollar überwiesen. Herr und Frau N. Straus haben im Frühling d. J. bereits einen Betrag von 400.000 Dollar für allgemeine wohltätige Zwecke zur Verfügung gestellt, wovon 250.000 Dollar für die notleidenden Juden bestimmt wurden.

Süd-Afrika. Das jüdische Hilfskomitee in Johannisburg überwies während der letzten zwei Monate 12.000 Frcs. an das Provisorische Exekutiv-Komitee in New York zugunsten der notleidenden jüdischen Bevölkerung in Palästina.

Die amerikanische Einwanderungsfrage.

Die „Hebrew Sheltering and Emigrant and Company" hat mit Präsidenten Wilson einen Vertrag wegen der Emigranten geschlossen. Danach dürfen für die Dauer des Krieges die aus den kriegführenden Ländern Eingewanderten nicht zurückgeschickt werden; dafür aber verpflichtet sich diese Gesellschaft, die Sorge und Verantwortung für die Emigranten zu übernehmen.

Aus der zionistischen Bewegung.

Alle Gesinnungsgenossen

werden hiemit dringend gebeten, sämtliche ihnen bekannte Feldpostadressen von eingerückten Zionisten dem Zionistischen Distriktsverband für Böhmen bekannt zu geben.

Zionistische Arbeit in Amerika. Am 20. Oktober haben die Herren Dr. Schmarja Levin und Dr. Mossinsohn New York verlassen, um größere Propagandareisen anzutreten. Herr Dr. Levin wird in einer zunächst auf sechs Wochen festgesetzten Tournee eine große Anzahl amerikanischer Städte besuchen, um dort Vorträge über den Zionismus zu halten. Herr Dr. Mossinsohn geht zunächst nach Kanada, das er vom äußersten Osten bis zum äußersten Westen durchkreuzen wird, um von dort nach Kalifornien zu gelangen und auf seiner Rückkehr den Süden der Vereinigten Staaten zu besuchen. Seine Tournee wird erst Anfang März abgeschlossen sein. Die American Zionist Federation hat während der Monate Juli, August, September 153 Versammlungen veranstaltet und eine ganze Reihe neuer Gruppen gegründet. Die Föderation beschäftigt sich in letzter Zeit auch mit der Herausgabe von Propagandamaterial und hat kürzlich Mr. Brandeis' „Botschaft an die Zionisten" in englischer und jüdischer Sprache herausgegeben.

Das P. E. C. hat im September d. J. 18.337 Dollar eingenommen. Die Gesamteinnahmen in den Monaten Juni—September betrugen 106.500 Dollar. Das Ueberweisungsdepartement hat während des Monats September 32.000 Dollar überwiesen gegen 20.000 im Vorjahre. In den Monaten Juni—September erhielt das Ueberweisungsdepartement 131.000 Dollar gegen 97.000 in den entsprechenden Monaten des Vorjahres. Im Ganzen sind durch dieses Departement bisher 509.000 Dollar nach Palästina überwiesen worden. Zum Vizepräsidenten des P. E. C. wurde Herr Dr. Harry Friedenwald gewählt.

Palästina-Hilfsfond für die jüdischen Kolonien.

17. Ausweis.

Gesammelt durch Sista Dienstag, Chaja Kohn, Leib Salpeter und Sabina Rottenberg, Mielce, dzt. Wien K 130.—. Sammlung Dr. Albert Meller, Dzieditz K 100.—. Sammlung im Residenzklub durch Dr. Leopold Drucker, Wien 40.—, durch J. Gewitsch, Frau E. R. für die bedürftigen Schulkinder Palästinas 30.—. Max Brady, anl. des Ablebens seines Vaters 10.—. Fhr. Leo Schulhof, Wien 6.—. Chaim Simche Jakob, Nadworna, Thoraspende 5.—. L. Finkelstein 4.—. durch Chaim Gutmann, Tarnobrzeg: Wiesenfeld, Gutmann je 1.—, div. 2.—, zusammen 4.—. Dr. Otto Wertheimer 3.—. Selbstbesteuerung: Oberarzt Dr. Emil Stein für IX. u. X. 20.—, durch Feldwebel Jischak, Abraun: Selbstbesteuerung X. K 15.10, Frau Leonore Smolensky für IX. u. X. 10.—, durch J. Gewitsch: Frau Gella Preis für X. u. XI. 9.—, Salo Oberländer für XI u. XII. 4.—, zus. K 390.10

Eingegangen bei der Sammelstelle Oesterreich des Jüdischen Nationalfonds (s. Nr. 42—46 der „Jüd. Zeitung")	K	399.04
Gesammelt durch das zionistische Distriktskomitee f. Böhmen in Prag (s. „Selbstwehr" Nr. 39, 41 u. 43)	K	774.20
	K	1.563.34
Früher ausgewiesen	K	33.359.72
Somit bisher	K	34.923.06

Lokale Chronik.

Huldigung der Prager Isr. Kultusgemeinde für Kaiser Karl I.

Die Isr. Kultusgemeinde-Repräsentanz hielt am 3. Dezember eine öffentliche Sitzung ab, welche ausschließlich der Huldigung für Seine Majestät, den Kaiser Karl I. gewidmet war; nach einer schwungvollen Ansprache des Vorsitzenden, Herrn kais. Rates von Fuchs, wurde die Absendung folgender Depesche beschlossen:

„Allerhöchste Kabinettskanzlei Wien geruhe vor die Stufen des allerhöchsten Thrones die alleruntertänigste Huldigung der israelitischen Kultusgemeinde Prag zu bringen, die das Treuegelöbnis von achtzehntausend Seelen für Kaiser und Reich in Ehrfurcht erneuert. Der Herr der Heerscharen verleihe Oesterreich-Ungarns Oberstem Kriegsherrn und Seiner heldenhaften Wehrmacht Ruhm und Sieg; der Weltregierer kröne unsern angestammten Herrscher, den Schirmherrn von Freiheit und Ordnung in Oesterreich, mit Macht und Herrlichkeit; unser Vater im Himmel segne und behüte den geliebten Landesvater, die holde Landesmutter und das gesamte erhabene Erzhaus Habsburg-Lothringen für und für".

Trauerfeier der Volks-Vorschußkassa.

Sonntag, den 3. d. M. veranstaltete die Volks-Vorschußkassa im Saale der Produktenbörse eine Trauerkundgebung für weiland Seine Majestät Kaiser Franz I. In der zahlreich besuchten Versammlung gab der Präsident des Institutes Herr Mag. Ph. Max Fanta dem tiefen Schmerzgefühle Ausdruck, welches

---

sche und Oesterreichische Schriftenfolge, herausgegeben von Ernst Jäckh (Berlin) und vom Institut für Kulturforschung in Wien), der sich seit einiger Zeit durch mannigfache Artikel und Broschüren einen Namen zu machen versucht, der aber meines Erachtens der Sache mehr geschadet als genutzt hat, weit entfernt.... Es ist daher zu beklagen, daß derartige Ideen unter der Flagge eines vornehmen Institutes in Wien in die deutsche Literatur eingeschmuggelt werden, (anstatt von Professor L. G. ordnungsgemäß verzollt zu werden!), wobei leicht die Meinung entstehen könnte, daß es sich hier um Ansichten handelt, die von allen Juden geteilt werden."

Doch etwas einzuwenden und was man nicht darf.

„Aus der Schrift (Dr. Max Simon, „Der Weltkrieg und die Judenfrage", Verlag B. G. Teubner, Leipzig) geht nicht klar hervor, ob der Verfasser Zionist ist. Er spricht nicht von einem jüdischen Reiche oder Staate, sondern nur von Kolonien und Einwanderungen. Gegen eine solche haben wir, wenn man den Volksgedanken fahren läßt, (Laß fahren dahin!...) nur insofern etwas einzuwenden, als Palästinas Klima, Bodenbeschaffenheit und Wasserverhältnisse die Existenzmöglichkeit einer großen Menge nicht zu dulden (Au!!) imstande sind. Nur jedenfalls muß man, wenn Eisenbahn und Wasserversorgung das Bestehen der palästinensischen Kolonien möglich machen, sich mit einfacher Kolonisation bescheiden (der Sachverständige!) und darf nicht, wie der Verfasser es tut, allzu großen Wert auf das Wiederherstellen der hebräischen Sprache als Umgangssprache legen. Vor allen Dingen aber darf keinerlei nationale Wiedergeburt, keine Staatsgründung mit diesen Ansiedlungen verknüpft werden (bei Todesstrafe!). Ist auch die Tendenz der Simonschen Schrift nicht ganz klar zu erkennen, so sieht es doch beinahe aus, als wenn ihr eigentlicher Zweck ein durchaus zionistischer sei. Ist diese Vermutung richtig, so müssen wir von unserem Standpunkte aus die Arbeit entschieden ablehnen."

Als Epilog:

Ansprache an sich selbst.

In der letzten Nummer schließt L. G. seine köstliche Uebersicht „Die Woche" folgendermaßen: „Gerade der in Jahren Vorgeschrittene muß in dieser gewaltigen Zeit mehr Unruhe als Ruhe empfinden. Er nährt zwar in seinem Innern die Hoffnung, es werde ihm beschieden sein, das Ende des gewaltigen Ringens zu erleben, aber er muß sich zu seiner Trauer sagen, daß es ihm schwerlich vergönnt sein wird, bei der Neugestaltung der Verhältnisse, die erst nach Friedensschluß einsetzen kann, mitzuarbeiten. Und so sieht er auf das neue Gesetz, dessen im Anfange dieser Uebersicht Erwähnung getan wurde, mit einem gewissen Gefühl des Neides hin. Seine Jahre halten ihn davon ab, aktiv an dem vaterländischen Hilfsdienst teilzunehmen, und doch möchte ich im Namen dieser Aeltesten sprechen: ruhigen Gemütes der Zukunft entgegensehen und der vergangenen Kriegsjahre gedenken. Ich habe allerdings in keiner Kommission gesessen, keine mit dem Krieg zusammenhängende Arbeit geleistet, habe vielmehr mein Studierzimmer und mein Arbeitspult nicht verlassen, aber ich darf mir das Zeugnis ausstellen, daß ich, nicht bloß als Leiter und eifrigster Mitarbeiter dieser Zeitung, sondern auch in meinem akademischen Berufe und in meiner wissenschaftlichen sowie schriftstellerischen Tätigkeit niemals ausgesetzt, sondern immer meine Pflicht zu tun versucht habe. War ich vor dem Ausbruch des Weltkrieges nur gewohnt, meinen Blick der Vergangenheit zuzuwenden, historische Studien zu treiben und die Vorzeit zu erforschen, so habe ich seit Kriegsbeginn es für meine Pflicht gehalten, auch in öffentlichen Angelegenheiten mitzureden, sie mahnend und zum Ausharren ermunternd zu begleiten. Ich darf es wohl wagen, auch diese Tätigkeit als „vaterländischen Hilfsdienst" (!) zu bezeichnen. Zu alt und auch sonst so wenig geeignet, mit der Waffe zu dienen, glaube ich als „Soldat der Feder" (!) meine Pflicht getan zu haben, und bin als solcher auf meinem Posten stehengeblieben, unerschütterlich, wachsam, treu, das Land des Friedens und der Freiheit mit der Seele suchend, wie ein unerschrockener Kriegsmann, solange die Kräfte reichen."

Das walte Gott!

alle Bürger des Staates durchdringt und ließ seine Ausführungen in eine Huldigung für Seine kaiserliche und königliche apostolische Majestät, Kaiser Karl I. ausklingen. Nach Schluß der Trauerversammlung forderte der Direktor des Institutes, Herr Karl Rejek, eingedenk des von weiland Seiner Majestät stets geübten Pflichtgefühles die Anwesenden auf, auch ihrerseits dem erhabenen Beispiele nachzueifern und die derzeit wichtigste Pflicht des Staatsbürgers, Teilnahme an der Zeichnung der Kriegsanleihe, nicht nur selbst in weitestem Ausmaße zu üben, sondern sich auch stets und überall dafür einzusetzen.

Der Jüdische Volksverein

hielt am 25. November 1916 anläßlich des hinscheidens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. eine Trauersitzung ab, bei welcher Herr Norbert Meißner als Obmann innige Worte des Gedenkens und der Trauer an die Versammelten richtete.

*

Der Bericht über die am 18. November stattgefundene Generalversammlung folgt in der nächsten Nummer.

Schulwerkabend des jüdischen Turnvereines „Makkabi“.

Der für den 16. Dezember d. J. angesagte Abend des jüdischen Turnvereines „Makkabi“ zu Gunsten der Notschulen für jüdische Kriegsflüchtlinge wird mit Rücksicht auf das Ableben Sr. Majestät Kaiser Franz Josephs auf den Monat Jänner verlegt. Der genaue Datum wird nächstens bekannt gegeben werden.

Der Jüdische Wanderbund „Blau-Weiß“ in Prag

teilt seinen Mitgliedern mit, daß die diesjährige Generalversammlung Sonntag, den 10. d. um ½11 Uhr vormittags im Heim des Wanderbundes, Prag-III, Insel Campa, Traubengasse 5, 2. Stock, mit folgender Tagesordnung stattfindet: 1. Bericht des Ausschusses. 2. Kassabericht. 3. Bericht der Revisoren. 4. Wahl des Ausschusses und der Revisoren. 5 Freie Anträge.

Kriegsauszeichnungen.

Zugsführer Alois Steiner, Vertreter der Fa. Simon Mayers Söhne, Prag, wurde mit dem Eisernen Verdienstkreuz ausgezeichnet. — Landst.-Verpflegsoffizial Albert Epstein, Prokurist der Kreditanstalt-Filiale in Prag, erhielt das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone. — R. U. Offiz. Isidor Schulhof erhielt das Verdienstkreuz mit der Krone. — R. U. O. Max Weißberger, Kgl. Weinberge, wurde mit dem Eisernen Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. — Oberarzt Dr. Max Buxbaum, Inhaber des Goldenen Verdienstkreuzes, dzt. Chirurg im k. k. Garnisonsspital Nr. 7 Graz, erhielt neuerlich das Ehrenzeichen 2. Klasse vom Roten Kreuz. — Einj.-Fr. Richard Gruschka, Sohn des Oberkantors Herrn S. Gruschka, Kgl. Weinberge, ist mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet worden.

Verlobungen.

Frl. Johanna Goldberger, Prag-Smichow, hat sich mit Herrn Josef Glaser, k. u. k. Oberleutnant i. d. R., Budapest, verlobt.

Vermählungen.

Frl. Kamilla Klinger aus Lieben, hat sich mit Herrn Obering. Moreno Halfon, Prokurist der Fa. Josef Klauber, Brünn, vermählt.

Sterbefälle.

Hier verschied Herr Friedrich Strauß, Inhaber der Firma Gottfried Leonharts Nachfol., im 49. Lebensjahre. — In ihrem 24. Lebensjahre starb Frau Gisela Wahle, geb. Stein, Gattin des Kaufmannes Herrn Viktor Wahle. — Hier verschied plötzlich Herr Simon Fischl, Viehhändler. — Herr Karl Ascher, Oberbeamter der Ersten österr. Allgem. Unfall-Vers.-Anst., ist in Erfüllung seiner militärischen Obliegenheiten in Bruck a. M. gestorben. — In seinem 49. Lebensjahre starb Herr David Abel, Prokurist und Sekretär der „Allianz“. — Nach langem schweren Leiden ist Herr Rudolf Pick, gewesener Vertreter der Fa. Taussig & Loukotka gestorben. — In ihrem 74. Lebensjahre starb Frau Pauline Porges, geb. Kuh.

Volks-Vorschußkassa.

Es zeichneten auf die 5. Kriegsanleihe: Arnold Rudolf K 20.000.—, Franz Herman, Weinberge 15.000.—, Jüd. Volksverein „Zion“, Teplitz 10.000.—, Anna Bergmann, Hausbesitzerin, Pardubitz 5000.—, Mina Taussig, Vršovic 3000.—, Adolf Kann, Teplitz 2000.—, J. u. A. Wohryzek, Weinberge 2000.—, Rudolf Mautner, Gym. Prag 1000.—, Elsa Mautner Gym. Prag 1000.—, H. N. 1000.—, J. Neumann 1000.—, S. Schwarzkopf 1000.—, Ludwig Fantes, Gym., Landskron 400.—.

Aus den Gemeinden.

Bodenbach. Hier verschied nach schwerem Leiden der frühere Bankier Herr David Taussig im 63. Lebensjahre.

Brüx. Fähnrich Fr. Langer, Sohn des Vorsteher des hiesigen Handelsgremiums Herrn Julius Langer, wurde zum zweitenmale mit der kleinen Silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Klattau. Herr Markus Suchakipa feierte mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit.

Klattau. Herr Rudolf Fleischer, Großkaufmann und Kommissionär der Kriegs-Getreide-Verkehrs-Anstalt, ist in seinem 55. Lebensjahre gestorben.

Königgrätz. Der hiesige Kaufmann Herr Berthold Adler wurde auf dem östlichen Kriegsschauplatz schwer verwundet und starb im Reservespital in Kowel.

Lissa. Frl. Hedwig Bondy, Tochter des Herrschaftsdirektors und Oekonomierates Herrn August Ludwig Bondy, hat sich mit Herrn Albert Fischl, Oekonomieverwalter, dzt. Kadett i. d. R., Sohn des Domänendirektors kais. Rates Josef Fischl in Jaspitz, verlobt.

Marienbad. Der hiesige Kurarzt Dr. Emil Wachtel erhielt vom deutschen Kaiser die königl. preußische Rote Kreuz-Medaille.

Michelob. In Ausübung seiner Landsturmpflicht starb in Troppau Herr Sigmund Löblowitz.

Pilsen. Herr Markus Weiß, Vater des Herrn MUDr. Max Weiß starb im 88. Lebensjahre.

Příbram. Frau Irma Weil ist nach langem Krankenlager gestorben.

Saaz. Donnerstag, den 30. November fand im Tempel die Trauerfeier für Kaiser Franz Josef I. bei Anwesenheit des Vertreters der landesfürstlichen Behörden Statthaltereirat Schmidt, des Vertreters der autonomen Behörden Bürgermeister Wostry und Bezirksobmann Dr. Bernt usw. statt. Der Tempel war schwarz dekoriert. Den Mittelpunkt der Feier bildete die Gedächtnisrede des Rabbiners Prof. Dr. Stern, der Ezechiel 27,31, als Textwort wählte. „Sie weinen um Dich betrübten Gemütes in bitterer Klage“. Zum Schlusse schilderte der Redner im Gleichnisse vom Glöcklein des Glückes das gehäufte Leid, das den Kaiser während seines langen Lebens traf, aber auch das viele Glück, das er genossen hat und als höchstes Glück die unvergleichliche Liebe der Völker, die ihn auf seinem letzten Wege begleitet und die er mit der Krone seinem Nachfolger, dem neuen Kaiser Karl I. vererbte, der bald der Siegreiche sein möge.

Reichenberg. Frl. Grete Edelstein, Tochter des wohltätigen Großkaufmannes Ludwig Edelstein, erhielt für die aufopfernde Tätigkeit im Notspitale 3 die Siberne Medaille vom Roten Kreuze.

Die sterblichen Ueberreste des am 26. September 1914 in Serbien gefallenen Leutnants i. d. R., Albrecht Deutsch, Sohnes des verstorbenen Herrn kais. Rates Alfred Deutsch, wurden am 29. November unter zahlreicher Beteiligung im Heldengrabe am isr. Friedhofe in Reichenberg bestattet.

Am 29. November abends fand im hiesigen Tempel ein feierlicher Trauergottesdienst für weiland Kaiser Franz Josef I. statt. Die Spitzen sämtlicher staatlichen und autonomen Behörden waren erschienen und das zahlreiche Publikum lauschte tiefergriffen dem glänzend gehaltenen Nachrufe des Rabbiners Prof. Dr. Emil Hoffmann.

Tabor. Karl Kolliner, Vormeister, Sohn des Herrn Max Kolliner, erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde die belobende Anerkennung.

Teplitz-Schönau. Nach langem Krankenlager starb Herr Jakob Kornfeld.

Teplitz-Schönau. Oberlt. Rudolf Koralek wurde mit dem Signum laudis ausgezeichnet.

———

קרן קימת לישראל

An die Nationalfondkommissäre und Freunde des Jüdischen Nationalfonds!

Die erfreuliche Entwicklung der N. F.-Organisation in Oesterreich und die stets opferfreudige Arbeit der N. F.-Kommissäre werden heuer einen Erfolg bringen, welcher die besten Ergebnisse der Friedensjahre um ein Beträchtliches übersteigen wird. Wir können die Spendensumme von 200.000 K für das Jahr 1916 als gesichert betrachten, da mit dem heutigen Ausweis die Summe von 190.000 K überschritten wurde und uns noch bis zum Jahresende einige Wochen für die Arbeit bleiben. Wir appellieren an die Freunde des J. N. F., diese vier Wochen, die uns noch vom Jahresschluß trennen, gründlich auszunützen, um den zu schaffenden Rekord, der gleichzeitig ein Maß für die künftig zu leistende Arbeit sein soll, möglichst hoch zu bringen.

Es bieten sich hiefür im Dezember einige günstige Gelegenheiten. Vorerst ist, mit Rücksicht auf die bevorstehende Entwertung der 20-Hellermünzen alter Prägung, eine durchgehende Leerung sämtlicher N. F.-Büchsen durchzuführen. Wir machen die Vertrauensmänner für den Schaden verantwortlich, welcher dem J. N. F. erwachsen würde, falls die Büchsen nicht rechtzeitig geleert werden sollten. Wir sind überzeugt, daß kein N. F. K. diese Verantwortung übernehmen wird.

Geldeingang für den JNF. und verwandte Zwecke.

Vom 17. bis 24. November 1916 aus:

Aus dem Felde	„ 1062.70
Inneröfterreich	„ 773.02
Polen	„ 425.64
Mähren—Schlesien	„ 413.73
Galizien	„ 269.89
Südslavische Länder	„ 340.22
Böhmen	„ 15.—
Bukowina	„ —.—
Summe	K 3200.11
N.-F.-Spenden	„ 3178.11
Diverse andere Spenden	„ 22.—
Summe der NF.-Spenden im Jahre 1916	**K 191.524.64**

Jüdischer Nationalfond.

„Zionistischer Distriktsverband für Böhmen“ (Nationalfond) in Prag.

An diese Adresse — **ohne Angabe der Gasse etc.** — sind sämtliche Korrespondenzen in allen **Nationalfondsangelegenheiten zu richten.**

Geldsendungen an dieselbe Adresse. Postsparkassa-Konto Nr. 94.581. **Erlagscheine stehen zur Verfügung.**

In dieser Rubrik werden nur jene Spenden ausgewiesen, welche über unser Postsparkassen-Konto eingegangen sind.

Eingang vom 18. November bis 30. November 1916.

Allgemeine Spenden.

Aus dem Felde. Leo Goldmann (dzt. im Felde) (d. Jüd. Turnv. „Makkabi“)	3.—
Aussig. „Theodor Herzl“, Ausschußsitzung	1.60
Brüx. Otto Kohn (dzt. Teplitz-Schönau) konkondoliert Familie Fleischer, Eger 1 .—, kondoliert Frl. Lise und Herrn Dr. Robert Weltsch, 1.—, gratuliert Leo Herrmann und s. Angehör., Eintrag. Gold-Buch vorbeh., 1.—, zus.	3.—
Horaždowitz. Rabb. M. Friedmann	2.54
Karlsbad. Siegfried Löbl	6.—
Komotau. Dr. H. Hirsch 5.—, Leopold Schiller 5.—, J. Libermann 3.—, Thoraspenden (d. L. Schiller)	13.—
Lissa. Martha Clay (Litol)	3.—
Prag. Moritz Löwy, Thoraspenden an den hohen Feiertagen im Franz Jos.-Jubs-Tempel	10.—
Teplitz-Schönau. Vorst.-Sitzung v. 17./11.	1.20
Summa K	43.34

Baumspenden.

Aus dem Felde. Oskar Busch (dzt. im Felde) gratuliert Leo Herrmann herzlichst zur Verlobung, 1 B. a. d. N. im Alfred Kraus-Garten	7.—
Zdenko Bergmann, 1 B. a. N. seines lieben alten Freundes Fähnr. Eugen Lutzer, gef. in der 9. Isonzoschlacht	7.—
Oberlt. Dr. Hugo Bergmann (dzt. im Felde) 1 B. a. N. Leo Bergmann, gef. auf dem Felde der Ehre	7.—
Bruck. Einj.-Freiw. Bertl Black, 1 B. a. d. N. meines Bruders Lt. Ferd. Black, im Blau-Weiß-Prag-Kriegsgarten	7.—
Příbram. Alois Ida Bergmann, 1 B. a. N. Leo Bergmann, anl. seines Heldentodes	7.—
Prag. Ungenannt, 3 B. im Ada Sternschuß-Garten	21.—
S. Fischer, 1 B. a. d. N. des gef. Helden Leo Bergmann aus Pardubitz	7.—
Milka Saphir u. Fritz Fischl, zus. 3 B. a. N. Lt. Robert Teller, Fähnr. Erwin Lederer, Leutn. Ferd. Black, im Blau-Weiß-Prag-Kriegsgarten	21.—
Nelly Thieberger kondoliert Frau Dr. Frieda	

Weltsch, 1 B. a. N. Rosa Böhm im Dr. Robert Weltsch-Garten 7.—
Teplitz-Schönau. Wolf Fleischer, 4 B. a. N. Emanuel, Charlotte, Franziska Fleischer u. Emma Freud sel. A., im Tepl. Hain 28.—

Summa K 119.—

Goldenes Buch.

Prag. Emil Saphir a. G. Kto. der gef. „Blau-Weiß“-Führer 1.—

Dunamspenden.

Aus dem Felde. Fähnr. i. R. Zdenko Bergmann, J. R. 98, spendet zum ewigen Andenken an seinen innigstgeliebten Bruder Korporal Leo Bergmann, gef. i. d. Isonzoschlacht, 1 Dunam 50.—

Sammelbüchsen.

Brüx. Erna Weinberger, 4.—, Heinrich Bermann 3.—, Lina Baum 3.—, Ludwig Glaser 6.12, Irma Baum 1.—, Alfred Fischer, 2.40, Leo Bergmann 1.09, Grete Klauber 1.21, Prof. Dr. Adolf Biach 1.—, Ludwig Black 3.62, Rudolf Heller —.50, Dr. Gutwillig 6.82, Franz Pasch 1.50, Klara Kohn 1.—, Jakob Heller 2.—, Sigmund Woditschka 10.20, Ignatz Glaser 2.—, Brüder Kohn 7.—, Selma Kohn 5.—, Wilhelm Heller 2.—, Dir. Stern 4.09, Dr. Wodnansky 2.37, Emil Krulik 1.—, Rudolf Kohn jun. 3.36, Mila Baum 2.—, Rich. Ullmann —.50, Walter Kohn 3.—, Luis Kohn 2.—, Arnold Kann —.14, zus. 82.92
Budweis. Emma Arnstein A2254 K 2.60, J. Ziegler K3402 K 2.26, E. Ziegler A39812 18.24, Lilly u. Vilma Kohn A2267 K 6.—, Frant. Sachs A39805 K 7.—, Ernst Ofner 95711 K 8.60, Robert Sachs A48235 K 1.—, Georg Stern K 8.30, Dr. Karl Thieberger —.50, Gustav Freund K 2.40, Erwin Kohn 89939 K 7.42, Käthe Heller A2249 K 6.73, Karl Langer A47956 K 3.—, Leo Herz A39783 K 4.—, Jüd. Wanderbund „Blau-Weiß“ A39772 K 13.05, Paul Klein 89950 K 6.—, Dr. J. Freund 95709 4.—, (d. Erwin Kohn), zus. 101.10
Prag. Olga Lederer 3.62, Willy Gellner 5.04, Nelly Thieberger K 1.52, Siegfr. Böhm 7.06, zus. 17.24
Teplitz-Schönau. Paul Ascher 4.60, Karla Altschul —.69, Rudolf Bauer 1.—, Ernst Bechert, Fabrik 3.62, Ernst Bechert, Wohnung 4.51, Felix Bruck 5.—, Hugo Dasch 2.03, Decktor & Oestreicher —.22, Adolf Ehrlich 1.—, Emil Ehrlich —.50, Ernst Ehrlich —.70, Grete Ehrlich —.52, MUC. Franz Ekstein 8.31, Fritz Eisner 2.80, Siegfried Falk 2.—, Sigm. Felix —.24, Heinrich Fischer 1.58, Adolf Frankl 2.31, Heinrich Freund —.50, Alfred Fried 2.—, Mathilde Fuchs 2.43, Emanuel Graf 3.—, Dr. Josef Grünhut 1.36, Fritz Hahn 1.43, Emilie Heller 1.44, Dr. Julian Herrenheiser 12.44, Sigm. Herrenheiser 7.50, Moritz Herrmann 2.—, Oskar Herzog 8.—, Salomon Hirsch 10.14, Adolf Kann, Wohnung 1.51, Dr. Wilh. Klauber 1.04, Frl. Resi Kleiner 1.34, Eleonore Kohn 3.58, Ignatz Kohn 21.91, Marie Kohn 1.—, Paul Kohn 3.60, Sigm. Kohn 7.93, Viktor Kominik —.98, Alois Kornfeld 1.22, Josefine Kritz 3.72, Leo Kuchler 1.20, Lazar Kula 3.08, Prof. Dr. A. Kurrein 2.—, Fr. Mathilde Lazansky 4.28, Auguste Lederer 3.—, Dr. Emil Lederer 16.20, Franz Lederer 1.50, Ign. Lederer 1.60, Karoline Lederer 2.—, Moritz Löwy 4.14, Ludwig Löbl —.58, Karl Löw 1.01, Wilh. Löwy 2.30, Siegfr. Löwy 9.—, Adolf Maier 1.—, Herman Mandl 2.37, Paula Morgenstern 1.40, Fritz Müller 2.30, Adolf Munk 5.16, MUDr. B. Neubauer 3.14, Emil Neugasser 4.—, Richard Neumann 1.—, Erich Oesterreicher 2.—, Berta Pick 2.51, Walter Piesen 2.—, Sigm. Pollak —.24, Josef Propper, Königstr. 1.48, Josef Propper, Marktpl. —.80, Fr. Josefine Rabl 1.32, Franz Reichl 3.85, Albert Reichmann 1.—, Pauline Rindskopf 3.60, Miriam Scheuer 6.82, Heinrich Schütz 1.36, Emil Schmoll 1.—, S. Seidemann 4.—, L. Semmel 3.50, Dir. Helene Simon 8.50, Alfred Somer 1.—, Leopold Spitz 1.—, Ludwig Steiner, Wohnung 40.30, Ludwig Steiner, Geschäft 3.60, Moritz Stern 3.—, Theodor Stern 2.—, Emanuel Straß 6.70, Gabriel Taussig 1.54, H. Ungerleider 2.—, M. Unger 2.28, Karl Weinfeld 1.—, P. Weingarten 14.43, Rich. Weiß 4.—, Gustav Kann —.50, Frl. Else Fischer 3.03, (d. L. Steiner), zus. 350.54

Summa K 551.80

Gesamtsumme Nat. Fond K 765.14

Palästina-Hilfswerk.

Prag. Emil Bondy (dzt. Eger) dankt Tb. Ltn. Viktor Mautner f. lieben Besuch 2.—
Reichenberg. Josef Mestitz (d. Emil Deutsch) 20.—

Summa K 22.—

Hebr. Schulwerk.

Bodenbach. Rabb. M. Freund 2.—
Daschitz. Hedwig Czamperlik 2.—
Olmütz. Josef Grünberger 2.—
Prag. Carl Beständig 10.—
Sigm. Thein 5.—
Moritz Arndt 5.—
Ella Stransky, Ella Welleminsky u. Grete Obernik, entrichtete Vergnügungssteuer für einen angenehm verlebten Tag 3.—
Rudolf Eisenschimmel 5.—
Rudolf Kominik 4.—
David Kaminsky 10.—
Lese- u. Redehalle jüd. Hochschüler in Prag. E. Parkus 1.—
Teplitz-Schönau. Rudolf Riemer 2.—
S. Ungerleider, anl. Barmizwah Unger 5.—

Summa K 56.—

Materialien.

Prag. Richard Karpeles 10.—
Dr. F. Kornfeld 2.—
Lese- u. Redehalle jüd. Hochschüler „Halle“ 6.—
Jüd. Volksv. Hedwig Meißner 3.50
Jüd. Mädchenklub. 6.—

Summa K 27.50

Schekel.

Aus dem Felde. Fähnr. Zdenko Bergmann i. R. 3.—
Teplitz i. B. Julius Kohn 21.—

Summa K 24.—

Sonderbeitrag A. C.

Budweis. Gustav Freund (dzt. Prag) Okt. u. Nov. 4.—
Gablonz. „Theodor Herzl“ per November 2.—
Prag. Adolf Brod per November 2.—
Theresienstadt. Lt. Peter Schnabel per November 5.—

Summa K 13.—

Berichtigung. In Nr. 44 der „Selbstwehr“ sollte es unter Baumspenden richtig heißen: Durch Lese- und Redehalle jüdischer Hochschüler in Prag Anton Brandeis (fehlt) 1 B. a. N. Lt. Ferdinand Black im Lt. Moritz Grzyb-Garten des Hallen-Heldenhaines im Herzlwalde.

Herausgeber: **Dr. Emil Margulies.** — Verantw. Redakteur: **Michael Färber.** — Druck von **D. Kuh** in Prag

1916 Wochenkalender 5676

	Dezbr.	Kislew	Sidra	Haftora
Samstag	9.	14.	וישלה	חזון עובדיה
Sonntag	10.	15.		Sabbatende:
Montag	11.	16.		5 Uhr 2
Dienstag	12.	17.		
Mittwoch	13.	18.		
Donnerstag	14.	19.		
Freitag	15.	20.		Sabbatanfang 3 Uhr 47

Theater-Repertoire.

Neues deutsches Theater in Prag.

Freitag, den 8. Dezember 2½ (Halbe Preise) Filmzauber. Abends (41—1) Tannhäuser. — Samstag, den 9. Dezember (42—2) Gastspiel Ida Roland: Die Zarin. — Sonntag, den 10. Dezember 2½ (Halbe Preise): Kinokönigin. Abends (Abonn. aufgeh.) Zum erstenmale: Der Viererzug. — Montag, den 11. Dezember (43—3) Gastspiel Ida Roland: Die blaue Küste.

Kgl. deutsches Landestheater in Prag

Freitag, den 8. Dezember (volkst. Vorst.) Das Morgenblatt. — Samstag, den 9. Dezember (Normale Preise): Csardasfürstin. — Sonntag, den 10. Dezember (volkst. Vorst.) Der Waffenschmied.

Nächste Woche erscheint:

Das jüdische Prag

Eine Sammelschrift

Herausgegeben von der Redaktion der „Selbstwehr“, Unabhängige jüdische Wochenschrift in Prag II., Tuchmachergasse 34.

Preis K 2.80, M. 2.—, mit Porto K 3.—, M. 2.20.
Ausgabe auf Kunstdruckpapier: K 4.50, M. 3.—, mit Porto K 4.80, M. 3.30.
Ins Feld (besonders dauerhafte Verpackung) K 3.20, bzw. K 5.—.

Vorrede.

Das Problem des jüdischen Prag.

Martin Buber, An die Prager Freunde.
Alfons Paquet, Prag.
Prof. Dr. **Wilhelm Jerusalem** (Wien), Die Schwellenstadt.
Engelbert Pernerstorfer, Die Prager Juden.
Hermann Bahr, Ewige Stadt.
Albert Ehrenstein, Café „Prag“.
Paul Leppin, Eine jüdische Kolonie.
Mathias Acher, Ueber Prag.
Theodor Herzl, Die Prager Juden zwischen den Nationen.

Ethik und Gemeinschaft.

Max Brod, Zum Problem der Gemeinschaft.
Karl Tschuppik, Jüdischer Geist, politischer Geist.
Dr. **Felix Weltsch**, Die ersten Elemente der sittlichen Entscheidung und das Sch'ma Israel.
Felix Stößinger, Die jüdische Ethik.
Herbert von Fuchs, Unsere tägliche Höllenfahrt.
Doz. Dr. **Max Wertheimer**, Vom Geistesleben des Prager Judentums.
Robert Weltsch, Die Jugend des jüdischen Prag.
Adolf Böhm, Die „Selbstwehr“.
Alfred Lemm, Was diese Zeitschrift von anderen unterscheidet.

Lyrische Anthologie.

Franz Werfel, Novembergesang. Verlust. Ballade von einer Schuld. Hymne.
Rudolf Fuchs, Benjamins Kriegslied. Mensch selbst.
Otto Pick, Mein Tag. Uebergang.
Clemens Hein, Ahnung des Abschieds. Entrückte Stunde.
Ernst Feigl, Wir altern, Mensch. Das kranke Ladenmädchen.
Friedrich Thieberger, Der Baum klagt im Herbst.
Else Lasker-Schüler, Der alte Tempel in Prag.
Hugo Salus, Ahasverus.
Friedrich Adler, Drei Sizilianen.
Oskar Wiener, Der Judenfriedhof.

Uebersetzungen böhmischer Gedichte von:

Otokar Březina, Die Erbauer des Tempels.
J. S. Machar, Ein Jude wandelt zwischen den Trümmern des Forum Romanum.
J. Neruda. Böhmische Verse.
J. Vrchlicky, Motive aus Jehuda Halevi.
J. Zeyer, Gerechtigkeit.
K. H. Macha, Ewige Wanderung.

Epische Kunst.

Oskar Baum, Das junge Geschlecht. Novelle.
Franz Kafka, Ein Traum.
Paul Kornfeld, Gespräch am Abend.
Rudolf Fuchs, Der Sündenfall.
Hans Natonek, Ghetto.
Ernst Weiß, Kleinseite.

Ueber Prager Künstler.

Hugo Bergmann, Brief an einen Dichter.
Otto Pick, Prager Dichter von ferne gesehen.
Prof. **L. Šaloun** über sein Denkmal des Hohen Rabbi Löw am Prager Neuen Rathause.
Kandinsky, Eugen von Kahler.
Oskar Wiener, An Max Horb.

Aus der Geschichte des jüdischen Prag.

H. S., Einiges über die historische Stellung Prags im Judentum.
„ Eine messianische Bewegung in Prag i. J. 1235.
Dr. **S. H. Lieben**, Kriegstage der Prager Judenstadt (1648).
David Lieben, Die Isr. Beerdigungsbrüderschaft und die Prager Friedhöfe.
Doz. Dr. **J. Pollak**, Von alten und neuen Büchern im jüdischen Prag.
Dr. Simon Adler, Das jüdische Archiv in Prag.
Paul Diamant, Prager jüdische Graphik.
Prof. Dr. **Alfred Klaar**, Aus der geistigen Geschichte des Prager Judentums.
Dr. Theodor Weltsch, Dreißig Jahre „Centralverein“.
Friedrich Mautner, Der Prager Zionismus.

Die Ostjuden in Prag.

Auguste Hauschner, Eine Flüchtlingsschule in Prag.
Grete Obernik, Vom Kinderhort für jüdische Flüchtlinge.
Dr. Heinrich Rosenbaum, Die Prager Flüchtlingsfürsorge.
Flüchtlingskinder über das jüdische Prag.

Verzeichnis der künstlerischen Beiträge:

Friedrich Feigl, Illustration zum „Ghetto-Buch“.
Mühlenturm am Riegerquai.
Beim Emauskloster.
Max Horb, Drei Karikaturen.
Liegendes Mädchen. (Zeichnung.)
Eugen von Kahler, Selbstbildnis.
Georg Jilovsky, Beim „Goldenen Brünnl“. (Radierung.)
E. M. Lilien, Grabmal des Hohen Rabbi Löw auf dem alten jüdischen Friedhof. (Radierung und Zeichnung für ein Diplom).
Das Innere der Altneuschul (Radierung).
Max Oppenheimer, Der Verwundete.
Simson.
Prof. **L. Šaloun**, Denkmal des hohen Rabbi Löw.
Hermann Struck, S. Kohn (Skizze).
Die Altneuschul. (Umschlagszeichnung nach einer Radierung).
Abbildungen alter Stiche, Gemälde, Porträts, Bucheinbände etc.
Viele Prager jüdische Ansichten.